

Johann Anton de Courten von Siders

Landeshauptmann 1687—1689

Syderis laeti spatiosa tellus
 Germinis reddens speciem decoris
 Surge aurora rutilum serena
 Respice solem!

Mit diesen harmonischen Versen grüßt Thomas de Rota, ein Zeitgenosse Courtens, die gesegneten und fruchtbaren Gefilde des Zenden Siders, welcher die strahlende Sonne in seinem Wappenschild führt.¹⁾

In diesem großen volkreichen Zenden Siders hatte sich seit Jahrhunderten die sogenannte Noble Contrée (die Gemeinden Siders, Veyras, Miège, Venthen, Mollens und Randogne) völlig das politische Übergewicht vorbehalten. Sie stellte den Großkastlan und beanspruchte alle hohen Zenden- und Landesämter, obwohl auch die andern Teile des Zenden wie Lens, Chalais, Vercorin, Grône und das Einfischtal auf dem souveränen Landrat vertreten waren.

Im 17. Jahrhundert bildet sich auch im Zenden Siders die Vorherrschaft einiger Geschlechter aus, unter denen die Courten, Preux, de Chastonay, de Lovina, Monderessy und de Vineis besonders am Regiment Anteil haben. In der Reihe der Landeshauptmänner ist der Zenden Siders im 17. Jahrhundert durch Franz de Platea von Venthen-Anchettes († 1613) und durch Johann Anton de Courten vertreten.

Für die Gestalt und Person dieses Landeshauptmannes Courten, der mein direkter Vorfahre ist, kann ich mich trotz seiner hochtönenden Grabschrift keineswegs begeistern. Das Bild, das die freilich keineswegs vollständig erhaltenen Dokumente von diesem Manne entwerfen, lassen ihn in keinem günstigen und sympathischen Lichte erscheinen.

Johann Anton Courten war ein Nachkomme jenes Landeshauptmannes Anton Curten von Brig, der 1432 regiert hatte. Seither war das Haus Courten in Brig seit langem erloschen, in Siders aber zu hohem Ansehen und Einfluß gelangt. Der Vater unseres Landeshauptmannes Stephan hatte 1624/27 im Veltlinischen Feldzug als Hauptmann im Regiment de Preux gedient, war 1638/40 Landvogt von St. Maurice gewesen, hatte in Sitten für sich und seine Nachkommen das Bürgerrecht erworben und starb 1651.²⁾ Er war vermählt mit Christina, der Tochter

¹⁾ Lobgedicht auf die 7 Zenden des Wallis (Archiv Louis de Riedmatten).

²⁾ Famille de Courten: Généalogie et Services militaires: p. 19—20.

des Staatskanzlers Angelin de Preux, der das Regiment im Veltlin befehligte und sonst in seinem Schlosse in Villa bei Siders herrschte.

Johann Anton Courten, geboren zu Siders am 17. Dezember 1631, war der dritte Sohn unter 8 Kindern. In seinen Adern rollte feuriges Soldatenblut.³⁾ Wie der Vater und Großvater, waren auch er und seine Brüder Johann Franz und Stephan dem Kriegsdienst und Waffenhandwerk ergeben. Stephan fiel als Offizier bei der Belagerung von Maastricht 1673. Von einem jüngern Bruder Johannes, der sich dem geistlichen Stande widmete, werden wir noch hören. Vom Juni 1647 bis Mai 1648 weilte Johann Anton mit seinem Bruder Stefan in Paris, wo er von einem Bernard Imboden aus Goms in Mathematik, Tanzen und Reiten Unterricht erhielt.⁴⁾

Schon mit 17 Jahren soll Johann Anton Courten 1648 in piemontesischen Kriegsdienst getreten sein, wo er Hauptmann im Regiment de la Croix blanche wurde.⁵⁾ Wie lange er diese Stelle innehatte, wissen wir nicht. Am 16. April 1657 erhielt er von der französischen Krone den Auftrag zur Bildung einer Freikompanie, welche mehrfach umgebildet, schon am 18. Dezember 1659 wieder aufgelöst wurde.⁶⁾

Inzwischen hatte sich der junge Offizier am 4. März 1658 mit einer vornehmen Tochter aus Leuk vermählt. Es war Anna Katharina, die Tochter des Landvogtes Mathäus v. Werra und der Margaretha an der Gassen (de Vico).⁷⁾ Er ließ sich in der Burgschaft Leuk nieder, wo ihm auch sein ältester Sohn, der nachmalige Landeshauptmann Eugen Courten, geboren wurde (15. September 1661).⁸⁾

Es lebte damals zu Leuk ein fremder Goldschmied namens Christian Riediger aus Königsgrätz im Königreich Böhmen. Statt seine Kräfte in den Dienst der Kunst und der Kirche zu stellen, betrieb er das Handwerk eines Geldmachers oder Falschmünzers. Gegen Ende des Jahres 1661 wurde die Sache ruchbar, und es wurde ihm vor dem Zendenmeier Christian Gasner und dessen Geschworenen der Prozeß⁹⁾ gemacht «wegen hochverbottener Geltsmüntzung, die allein majestätischen Herren als Kaisern, Königen, Freifürsten, demokratischen Republiken und Ständen zuständig ist». Im Verhör des unglücklichen Goldschmiedes wurde auch Johann Anton Courten aufs schwerste belastet. Riediger bekannte, daß Hauptmann Courten ihn gedrängt hatte, für die Besoldung seiner Soldaten falsche Louisen zu fabrizieren. Als Riediger sich weigerte, soll Courten gedroht haben, jeden Angeber mit Säbel und Pistole zu erledigen, «denn jedermann fürchtet sich vor ihm». Beide gossen nun einträchtig zu Leuk in Courtens Haus und im abgelegenen Weiler Feithieren im Leukergrund spanische Dublonen. Die Frau Haupt-

³⁾ Ebenda: p. 65.

⁴⁾ Documents sur la famille de Courten, p. 69.

⁵⁾ Famille de Courten: Généalogie: p. 134.

⁶⁾ Ebenda.

⁷⁾ Documents sur la famille de Courten: p. 77. Laut Ehebuch der Pfarrei Leuk wäre die kirchliche Trauung schon am 17. Februar 1658 erfolgt.

⁸⁾ Taufregister der Pfarrei Leuk.

⁹⁾ Prozeßakten im Burger-Archiv Sitten: Tir. 245, Liasse 5, No. 54.



Johann Anton de Courten
Landeshauptmann 1687-1689

mann schaute zu und sagte: «Das sind schöne Dubeltini!» Courten soll sogar dem Goldschmied erzählt haben, er habe in Frankreich auch falsches Geld gemacht.

Am 16. Januar 1662 wurde Riediger vom Gericht in der Turrenmatte zu Leuk zum Feuertod verurteilt, doch milderte der Bischof Adrian IV. die grausame Strafe dahin ab, daß er «am Galgen aufgehängt und stranguliert werden sollte».¹⁰⁾

Was ist nun von Riedigers Anschuldigungen zu halten, und was geschah mit Hauptmann Courten? Wir können diese Fragen nicht mit Sicherheit beantworten. Tatsache ist nur, daß sein Name für längere Jahre aus unsern Urkunden ziemlich verschwindet.¹¹⁾ Aus der Anschuldigung schwarzen Undankes, den ihm die Sittner Mitbürger 1688, zur Zeit seiner Landeshauptmannschaft, entgegenschleuderten¹²⁾, dürfen wir annehmen, daß Courten 1662 durch die Verwendung seiner angesehenen Sittner Verwandten aus höchster Not gerettet wurde und sich ins Ausland begab, um sich in Frankreich (?) wieder dem Kriegsdienst zu widmen.

Erst nach dem Tode seines angesehenen Bruders, des Bannerherrn Johann Franz Courten (9. März 1673), treffen wir ihn wieder häufiger im Wallis.¹³⁾ Mit zwei andern Potentaten aus Siders, Hans Anton Venetz und Jakob de Lovina, verklagt er in Sitten den Pfarrer von Siders, Mathäus Chervet, beim Bischof wegen Verzettelung der Pfarrgüter und unordentlichen Gottesdienstes (2. September 1676).¹⁴⁾

Aber noch ein anderer Schlag hatte indessen das heftige und feurige Gemüt Courtens und seiner Verwandten in Wallung versetzt. Im Sommer 1672 war plötzlich der ausgezeichnete Bischof Adrian IV. v. Riedmatten gestorben. Wer wird sein Nachfolger werden? Nun besaßen die Familie de Courten und ihre Verwandten in Sitten, Siders und Leuk einen Kandidaten in ihren Reihen, den sie gerne als Fürstbischof von Sitten als Graf und Präfekten gesehen hätten. Es war Johann Antons jüngster Bruder Johannes Courten, gewesener Pfarrer von Siders und Domherr von Sitten. Er wird uns von den Zeitgenossen als bequemer Müßiggänger, Schuldenmacher und Feinschmecker geschildert¹⁵⁾, der

¹⁰⁾ Ebenda.

¹¹⁾ Immerhin kauft er als Hauptmann am 21. Dezember 1665 eine Wiese zu Siders und am 30. Januar 1671 ein Haus in Leuk von Johann Michael Mageran (Archiv de Courten).

¹²⁾ «1688, tempore quo Civitas Sedunensis non jure sed violentia oppressa exstitit et tribus banneriis (?) moneta Sedunensi utentibus sal emere in dicta civitate contra tot et tanta producta arresta multoties supreme sancita interdictum fuerit, ballivante Joanne Antonio Curten de Sirro, quem Civitas Sedunensis a summo vitae periculo liberaverat, ille autem tanti beneficii immemor, se erga eamdem ingratum exhibuit.» (Archiv Flavien de Torrenté: Chronologische Auszüge aus der Walliser Geschichte von P. Guardian Sigismund Furrer.)

¹³⁾ Als ehemaliger Hauptmann in Frankreich ist er am 25. Februar 1674 Zeuge in Siders bei der Hochzeit seiner Nichte Anna Christina (Documents sur la famille de Courten, p. 88/89).

¹⁴⁾ Archiv Philippe de Torrenté: Liber 15, fol. 228.

¹⁵⁾ Brief des Domdekans Johannes de Communi an den Nuntius vom 10. Dezember 1675 (Vatikanisches Archiv).

aber später als Pfarrer von Sitten sich ausgezeichnet betätigte.¹⁶⁾ Es gelang aber Stockalper, schon vorher seinen Neffen Adrian v. Riedmatten als residierenden Domherrn in das Domkapitel zu bringen. Ebenso gelang es Stockalper oder seinen Anhängern, daß der Name des Domherrn Courten nicht in die vierfache Kandidatur für die Bischofswahl kam. So wurde trotz des Widerstandes der Siderser und Leuker der Neffe Stockalperts gewählt, der sich so die Courten und ihre Verwandten zu erbitterten Feinden machte. Es gehörte natürlich 1678 Johann Anton Courten zu den führenden Männern bei Stockalperts Sturz. Jetzt begann auch für ihn die Zeit des Aufstieges. Obwohl er bisher kein höheres Zendenamt bekleidet hatte, wird er im selben Jahre 1678 vom Landrat zum Landvogt von Monthey für die Jahre 1679/81 gewählt.¹⁷⁾

In diese Zeit fällt der sogenannte Ringli-Krieg. Am 9. Februar 1680 wurde Landvogt Courten zum Oberkommandierenden jener Oberwalliser Truppen ernannt, die aufgeboten waren, um einen Einfall der Anhänger Stockalperts abzuwehren.¹⁸⁾ Als das befürchtete Ereignis nicht eintrat, wurden die Truppen entlassen und mit sogenannten Brotringli beschenkt.

Im November 1681 vertrat Courten den Zenden Siders bei der Bundeserneuerung mit den katholischen Orten, die in Sitten begangen wurde.¹⁹⁾ 1682/84 amte er als Großkastlan des Zenden Siders; als solcher bestätigte er am 8. September 1683 auf dem gewohnten Gerichtsplatz zu Veyras die Vereinigung der alten Gemeinde Cordona mit der Gemeinde Mollens.²⁰⁾ Nach dem Tode Peter de Chastonays († 1684) gelang es Courten, auch die Würde eines Bannerherrn des Zenden Siders zu erlangen.

Es sind uns aus diesen Jahren auch zwei Briefe erhalten²¹⁾, die Courten über die politischen Verhältnisse im Wallis an seinen Vertrauten Dr. Anton Rapet aus St. Maurice, Vertreter der Republik Wallis am Hof von Turin und später Freiherr von Sarre im Aostatal, richtete. Am 12. März 1684 berichtet ihm Courten von den unberechtigten Ansprüchen, welche Bern auf die Landbrücke von St. Maurice erhob, und fügt bei: «Es ist wahr, wir sind hier im Wallis in einer solchen Lethargie befangen, daß wir nicht aufwachen werden, bis unsere Feinde Martinach besetzt haben, um uns den Paß des Großen St. Bernhard und folglich auch des Simplons zu schließen.» Im andern Brief vom 27. Mai 1684, welchen wir bereits zitierten, klagt er über die Wahl des dicken Herrn Lambien zum Landeshauptmann und meint: «Es scheint, als habe uns Gott verlassen.»

¹⁶⁾ Brief Christian Rittlers an die Nuntiatur in Luzern vom 24. Mai 1676, der auch berichtet, Courten sei dem Abt von St. Maurice «amicitia et sanguine junctus» (Vatikanisches Archiv).

¹⁷⁾ Abscheid des Landrates vom 7.—19. Dezember 1678.

¹⁸⁾ Documents sur la famille de Courten, p. 92.

¹⁹⁾ Ebenda: p. 95.

²⁰⁾ Gemeinde-Archiv Varen: H 27.

²¹⁾ Archiv de Kalbermatten.

Drei Jahre später erhielt Courten Gelegenheit, es besser zu machen und seine energischen Grundsätze in die Tat umzusetzen. Im Mai 1687 wurde er als Lambiens Nachfolger zum Amt eines Landeshauptmannes der Republik Wallis gewählt.²²⁾ Gerne möchten wir nähere Angaben über die Hintergründe und Umstände dieser Wahl besitzen. Das Protokoll des Abscheids sagt, Courten sei gewählt worden «in Anschau seines edlen Hauses und seiner Gesandtschaften zum Ambassador und zu Potentaten», schweigt sich aber aus über die persönlichen Qualitäten.

Nach Abschluß des Landrates, am 30. Mai 1687, begann Bischof Adrian V. von Riedmatten mit einem Gefolge von 18 Personen seine Visitationsreise.²³⁾ Der neue Landeshauptmann Courten war dem Bischof feindselig gesinnt, und auch dieser machte aus seiner Abneigung gegen das Haus de Courten keinen Hehl. Dieses feindliche Verhältnis zwischen den Häuptern des Landes war ein großes Ärgernis. Am 20. Juni 1687 erließ Courten ein Kreisschreiben an die Zenden mit der offenen Absicht, den Bischof zu ärgern und zu demütigen.²⁴⁾ In des Landeshauptmanns Brief hieß es, man solle den Bischof ohne großes Gepränge empfangen, nicht mehr als 100 Schritte von der Kirche ihm entgegenziehen, die Bannerherren sind keineswegs gehalten, am Empfang des Bischofs teilzunehmen, am Vorabend sind keine Glocken zu läuten usw. Auch des Landeshauptmanns Bruder, der Domdekan Johannes Courten, schrieb damals und auch später in höchst abfälligem Tone über den Bischof nach Luzern an den Nuntius.²⁵⁾ Am 15. Mai 1691 klagte Courten über die geschworene Feindschaft des Fürstbischofs gegen die Familie seines Namens und daß dieser aus Haß gegen seine Verwandten eine ganz ungerechte Sache mit höchster Lebendigkeit vertrete.²⁶⁾

Nach außen hatte Wallis Anstände mit Bern wegen Grenzfragen, weshalb am 25. September 1688 ein Ratstag in Sitten gehalten wurde. Damals auch erkannte Peter Moriz v. Riedmatten den Zenden seine Herrschaft St. Gingolph.²⁷⁾ Auch wegen des drohenden Durchmarsches der aus Piemont ausgewiesenen Waldenser (Lusernois) gab es Aufregung im Unterwallis. Aber die Republik hielt ihre Grenzen geschlossen, und die Religionsflüchtlinge zogen durch Savoyen in einem berühmten Marsch nach Piemont zurück. In Leuk gab es 1688 Unruhen, «Matzisches Wesen», über dessen Verlauf und Hintergründe wir nicht unterrichtet sind.²⁸⁾ Merkwürdig sind vier französische Briefe, die Landeshauptmann de Courten im Laufe des Jahres 1688 an den jungen Peterman Stockalper, damals Landvogt im Unterwallis, richtete; er ermahnt ihn, für die Sicherheit der Landvogteischlösser zu sorgen und gegen die

²²⁾ Abscheid des Landrates vom 7.—15. Mai 1687.

²³⁾ Vatikanisches Archiv.

²⁴⁾ Pfarr-Archiv Stalden: A 35, und Archiv Louis de Riedmatten.

²⁵⁾ Brief des Domdekans Johannes Courten an den Nuntius vom 27. Juni 1687 (Vatikanisches Archiv).

²⁶⁾ Vatikanisches Archiv.

²⁷⁾ Abscheid des Ratstages zu Sitten vom 25. September 1688. Im Mai desselben Jahres erkannte der Abt von St. Maurice das Vizedominat von Bagnes als Lehen vor dem Landeshauptmann (Abscheid des Mai-Landrates).

²⁸⁾ Abscheid des Landrates vom 12.—22. Mai 1688.

«Canailen» von einheimischen Wegelagerern vorzugehen, welche die Landstraße bedrohten; ebenso dankt er dem Landvogt für zwei zugesandte lebende Adler, welche de Courten dem französischen Ambassador zu verehren gedachte.^{28bis)}

Auf Vorschlag des Landeshauptmannes erließ der Mai-Landrat 1688 strenge Mandate gegen das Rauchen und die zunehmende Kleiderpracht: «Der Tabak soll erstlich gänzlich aus unserem lieben Vatterland ausgeschlossen und hochoberlichkeit verboten sein . . . Zum andern sollen alle leinen, wollini und seidene wie auch silbernen und goldenen Spitzen gänzlich abgeschafft sein.»²⁹⁾

Aber gegen die Prachtliebe und Prunksucht der Zeit war schwer aufzukommen, und Johann Anton Courten gab selbst darin ein Beispiel. Er heißt in den Abscheiden «*der Zeit wohlbestellter Herr Landshauptmann des freyen Stands und Republik Wallis*». Gewiß freute er sich über Briefe, wie sie ihm am 1. März 1688 «sein sehr demütiger, sehr gehorsamer Diener und Vassale Pierre François Odet, Abt von St. Maurice», schrieb. Die Adresse lautet: «*A Son Excellence Monseigneur, Monseigneur le Grand Balif de la très illustre et souveraine République de Vallais à Sierre.*» Weiter heißt es darin sehr würdig: «*Je La prie aussi très humblement de s'y reflechir que Vous êtes Monseigneur le très digne Chef d'un Etat qui est sous la protection de notre glorieux patron Saint Maurice.*»³⁰⁾

Völlig zu diesem Stil paßt denn auch das große Porträt, das Landeshauptmann Courten vielleicht um jene Zeit von seiner Person malen ließ. Es macht einen imposanten Eindruck, wie dieser Mann da thront voll Verachtung, Hochmut und Majestät, als wäre er ein zweiter Sonnenkönig. Es reute nicht, den steilen, mühsamen Weg zum Landhaus Diolly oberhalb Sitten gemacht zu haben, um dieses Bild zu sehen, das ohne Zweifel den Charakter und die Art des Landeshauptmannes trefflich wiedergibt.³¹⁾

Im Mai 1689 lief die zweijährige Amtszeit des Landeshauptmannes ab, er resignierte seine Würde, wurde nicht mehr gewählt; laut Aussage eines Gegners soll de Courten seine politische «Absetzung» ganz empfindlich geschmerzt haben.^{31bis)}

Im Frühjahr 1691 kam es, anlässlich der willkürlichen Einbürgerung von Courtens Schwiegersohn in Veyras, zu unerfreulichen Zwistigkeiten zwischen der Gemeinde Siders und den vier oberen Gemeinden der Contrée. Siders unter Anführung des alt Landeshauptmannes Courten weigerte sich den rechtmäßigen Großkastlan Heinrich Preux anzuerkennen

^{28bis)} Archiv v. Stockalper: No. 8249, 2868, 2868 bis 8284.

²⁹⁾ Ebenda. Ein Brief des Herzogs Viktor Amedeus von Savoyen an Landeshauptmann Courten vom 4. September 1688 ist abgedruckt in den Documents sur la famille de Courten, p. 95.

³⁰⁾ Archiv de Kalbermatten.

³¹⁾ Das Bild gehörte damals dem bekannten Weinkenner Dr. Henry Wouilloud († 1963), der es von seiner Mutter Julie de Courten geerbt hatte. Die Photographie des Bildes verdanke ich Herrn Eugène de Courten in Sitten.

^{31bis)} Archiv v. Stockalper: No. 8265, Brig, des J. Merisch an Kaspar Stockalper vom 15. Mai 1689.

und wählte einen eigenen Großkastlan. Der Handel gelangte vor den Landrat, welcher am 14. Mai 1691 Heinrich Preux als Großkastlan bestätigte und die strittige Einbürgerung in Veyras annullierte.^{31ter)}

Über die letzten Jahre Courtens fehlen uns ausführliche Nachrichten. An seine Stelle trat allmählich sein Sohn Eugen, der sein politisches Erbe im Zenden Siders übernehmen sollte. Seine Tochter Judith verheiratete sich nach Leuk mit Johann Franz v. Willa, und eine andere Tochter, Christina, vermählte sich am 11. Februar 1697 mit Valentin Jost aus einer führenden Familie des Zenden Goms.³²⁾ Ihr Kleinsohn war Jakob Valentin Sigristen, der letzte Landeshauptmann der alten Republik Wallis.

Im September 1696 starb Courtens Gemahlin Anna Katharina Werra.³³⁾ In einem vertraulichen Schreiben vom 28. September 1696 meldet Bischof Adrian V. seinem Bruder Peter in Münster diese Nachricht und fügt boshaft bei: «Wäre doch der Herr Bannerherr (Courten) an ihrer Stelle gestorben! So hätte das Vaterland Ruhe, Liebe und Einigkeit. . . Er ist ein unruhiger und hassiger Mensch, der viel Unheil anspielt.»³⁴⁾

Im November desselben Jahres nahm Bannerherr Courten noch als Vertreter seines Zenden an der Bundeserneuerung mit den katholischen Orten in Altdorf teil und überstieg zweimal die Furka.³⁵⁾ Er vermählte sich in zweiter Ehe mit Margaretha de Chastonay, die ihm einen Sohn Marc-Anton schenkte.³⁶⁾ Im Alter von 71 Jahren beschloß Johann Anton Courten sein Leben am 12. Februar 1701, wenige Monate vor seinem Gegner Bischof Adrian. Sein Leichnam wurde wie jener seiner ersten Gattin in der neuen, prunkvollen Kirche von Siders beigesetzt; ein unbekannter Lobredner entwarf eine sehr lange Inschrift für sein Grab, die aber anscheinend nie angebracht wurde. Es heißt darin:

*Er war glücklich, weil er klug war.
Was er sagte, das tat er.
Was er versprach, das hielt er.
Er war ein Beschützer der Künste.³⁷⁾*

Landeshauptmann Courten hatte auch eine fromme Stiftung am Altare des hl. Joseph in der Kirche von Siders errichtet, die, vom Nuntius bestätigt und später reicher dotiert, zu einer Familienpfründe der Familie de Courten ausgebaut wurde.³⁸⁾

^{31ter)} Gemeindegarchiv Mollens: Kopie des Urteils.

³²⁾ Généalogie de Courten.

³³⁾ Am 2. September 1694 hatte sie ihr Testament gemacht und bestimmte ihr Grab in der neuen Kirche von Siders (Documents sur la famille de Courten, p. 113).

³⁴⁾ Archiv Louis de Riedmatten.

³⁵⁾ Über diese Bundeserneuerung siehe BWG Band II, p. 436.

³⁶⁾ Margaretha de Chastonay war durch ihre Mutter eine Nichte des Bischofs Adrian V. v. Riedmatten. Wahrscheinlich bedeutete diese zweite Ehe eine Aussöhnung mit dem Bischof. Nach der Genealogie de Courten freilich wäre die Mutter der Margaretha de Chastonay eine gewisse Maria Löwy oder Louisy gewesen.

³⁷⁾ Documents sur la famille de Courten: p. 122 und 123.

³⁸⁾ Famille de Courten: Les fondations religieuses 1687—1942, p. 35.

Nach Courtens Tod vermählte sich seine Witwe Margaretha de Chastonay mit dem Landeshauptmann Johann Christian Roten von Raron, überlebte auch diesen und starb zu Siders am 3. Oktober 1745.³⁹⁾

Wie es hieß, sollte die unruhige Seele des Landeshauptmannes Courten auch in der Ewigkeit keine Ruhe finden. Da viele Gerüchte und Gerede umgingen, ließen die kirchlichen Behörden ein Verhör aufnehmen, dessen Text noch erhalten ist⁴⁰⁾ und das hier in Übersetzung folgt. Es mag jeder Leser davon halten, was er will.

«Am 16. Februar 1713 zu Siders im Pfarrhause in Gegenwart des hochw. Herrn Kaplans Joseph Nanscho und des durchlauchten und hochadeligen Herrn Eugen Courten, Vize-Landeshauptmanns und Bannerherrn, wurde durch den durchlauchten Herrn Pfarrer und Supervigilant Christian Hagen als Bevollmächtigten des durchlauchteten Bischofs von Sitten zum zweiten Male verhört Barbilia, die Tochter des seeligen Karl Bertho aus Einfisch, Gattin des altersschwachen Johann Munier, betreffend gewisse angebliche Erscheinungen.

Nämlich: *Ob sie Verstorbene und Tote gesehen habe.* Darauf antwortete sie: *Ja, und zwar habe sie das erste Mal im Einfischtal die Prozession der Verstorbenen neben dem Bache Navisence gesehen.*

Dann wurde sie gefragt, ob sie den fromm verstorbenen Landeshauptmann Courten gesehen habe. Sie antwortete: *Ja, das erste Mal sah sie ihn als großes Ungeheuer wie einen Tisch zu Veyras in ihrem Stalle: am Dienstag nach der Lichtmeß zwischen 8 und 9 Uhr am Morgen. Bei diesem Anblick erschreckte sie, und sie bekennt, daß sie ausrief: ‚Jesus Maria, helfst mir, wer ist das?‘ Darauf sagte das Ungeheuer: ‚Fürchtet Euch nicht, ich bin Johann Anton Courten.‘ Darauf schrie sie: ‚Jesus Maria Joseph, wer ist das?‘ Darauf sagte das Ungeheuer: ‚Ich bin der verstorbene Landeshauptmann Courten.‘ Darauf sagte sie: ‚Was wollt Ihr?‘ Worauf das Ungeheuer sagte: ‚Geht zu meinem Sohne Eugen.‘ Darauf fragte die Frau: ‚Jesus Maria Joseph, wer ist das?‘ Das Ungeheuer antwortete: ‚Der Bannerherr Courten, und sagt ihm, ich leide große Qual, und um mich aus dieser Strafe und Pein zu erlösen, soll er Almosen geben und Messen feiern lassen, sechs in der alten Kirche, sechs in der neuen Kirche am St. Josephs-Altar und sechs oder zwölf in der Kapelle am Ringacher.‘ Darauf antwortete sie: ‚Er wird mir es nicht glauben.‘ Das Ungeheuer erwiderte: ‚Du wirst Zeichen an deinem Leibe tragen, und sie werden dir glauben.‘*

Sie behauptete, diese Erscheinung vor 4 Jahren dem besagten Vize-Landeshauptmann berichtet zu haben. Ebenso habe sie der Frau Witwe des besagten Landeshauptmannes und der Frau Gemahlin des Vize-Landeshauptmannes die roten Flecken gezeigt, welche sofort nach der Erscheinung auf ihrem ganzen Leibe sich zeigten, aber bald darauf in einer Wunde am rechten Arm sich auflösten . . .

Sie bekannte, den genannten verstorbenen Landeshauptmann zum zweiten Male gesehen zu haben in der alten Kirche von Siders, und zwar

³⁹⁾ Généalogie de Courten, p. 65.

⁴⁰⁾ Archiv Philippe de Torrenté: Collectanea X 150.

um Mitternacht, als sie sich dort einfand, nachdem sie in der Kapelle von Veyras, die etwa eine halbe Stunde entfernt ist, den Rosenkranz gebetet hatte. Sie behauptet, der genannte Landeshauptmann sei ihr daselbst in Gestalt eines Menschen, wie ein weißer Schatten, erschienen, habe ihr für die Wohltaten gedankt und sei dann verschwunden.

Sie sagte, die dritte Erscheinung habe sie im Beinhaus der neuen Kirche von Siders gehabt zur Zeit des Aufruhrs des Volkes (*tempore insurrectionis plebis*). Dort sah sie den genannten verstorbenen Landeshauptmann mit vielen andern weißen Schatten, der ihr sagte: ‚Geht weg und sagt meinem Sohne, dem Bannerherrn, daß er das Volk gut regiere, und daß es besser sei, in dieser Welt gut zu leben und etwas zu leiden als große Qualen wie wir in der andern Welt zu erdulden.‘ Er soll die lateinischen Worte gesagt haben: ‚*Operamini dum tempus est.*‘ Diese Worte brachte sie verstümmelt vor.

Hierauf wurde die genannte Seherin gefragt, ob dieses Mal der Verstorbene noch mehr geredet habe; sie verneinte es.

Hierauf wurde sie gefragt, warum sie also auch den Zendenhauptmann Preux gemahnt habe. Sie erwiderte, die Toten hätten ihr damals auch diesen Auftrag gegeben.

Ebenso wurde sie befragt, ob sie an ihrer Wunde nicht Schmerzen spüre, wenn ein Wetterumschlag eintrete oder wenn sie tüchtig trinke; sie antwortete mit Nein.

Endlich bekannte sie, daß sie mehrere Seelen gesehen habe, die ihr erschienen seien, nämlich die verstorbenen Peter Bercla und Frau Katharina de Vineis, einst Witwe des Kastlans und Zendenhauptmannes de Lovina.

Zu bemerken ist, daß diese Seherin mehrere Umstände verschwiegen hätte, die sie sonst ausgesagt hatte und früher bekannt hätte, wenn man sie ihr nicht entgegengehalten hätte; z. B. hatte sie früher dem Herrn Vize-Landeshauptmann gesagt, sein Herr Vater sei durch Almosen und die hl. Messen erlöst worden, weil er den armen Leuten im Gericht habe Gerechtigkeit widerfahren lassen.

Zuletzt bekannte sie, sie habe etwas von der letzten Erscheinung dem Herrn Statthalter Cliva geredet zur Zeit des Aufruhrs des Volkes. Sie zögerte, dies zu bekennen.

Zum Zeugnis der Treue und Wahrheit, daß diese Frau obiges bekannte, unterschreibe ich mich: Anton de Lovina, öffentlicher Notar.»

* * *

Damit sind wir schon im 18. Jahrhundert angelangt. In dessen bewegten Jahren werden zahlreiche Vertreter der Familie de Courten im Ausland, in Frankreich, Spanien, Piemont und England, eine glänzende militärische Karriere machen, des Landeshauptmannes Courtens Sohn Eugen aber werden wir unter den Walliser Staatsmännern antreffen.⁴¹⁾

⁴¹⁾ Über das Haus des Landeshauptmanns Johann Anton Courten, das heute als Pfarrhaus von Siders dient, siehe die Ausführungen in: Familie de Courten: Les fondations religieuses 1687—1942, p. 99—101.

Anton Courten
 Großkastlan von Siders 1611
 Landvogt von Monthey 1623—1625
 Gem. 1586 26. Juni, Perroneta Loy, T. des
 Franz und der Barbilia Monderessi

